



ANGELIKA GROTERATH (2011).

Soziale Arbeit in Internationalen Organisationen

Verlag Barbara Budrich, Opladen. 690 Seiten. ISBN xxxxxxxxxxxx, EURO 19,90

Workshop erlebte (auf einem FESET-Seminar in Irland), war ich gleichzeitig befremdet und angezogen, wie sie das selbst gestellte Thema großzügig für locker assoziierte spannende Erzählungen über sie selbst in der Rolle „Eine professionelle Frau in der Welt des Islam“ nutzte. Nun gut, das Buch könnte in der Tat etwas „orientlicher“ sein. Textarten wie Fließtext, Exkurse, manchmal auch die in bestem Sinn erzählerischen, mittels Balken identifizierbaren Einschübe, unterscheiden sich nicht immer voneinander (nur ein Beispiel: Abschnitt 4.5 „Die internationalen Arbeitsfelder“ listet nach umständlicher Einleitung Felder auf, darunter in einem „Exkurs“ – warum? – die „Millenniumsziele“, und verliert sich in Detailkritik an einem assoziativen Fallbeispiel). Es finden sich Wiederholungen (gefühlte 20 Mal wird der „Master“ als Einstiegsvoraussetzung benannt) und Abschweifungen (Beispiel: Ausführliche Schilderung internationaler Ausbildungshilfen der Universität Stockholm). Die Themen sind reichhaltig recherchiert, punktuell sind Einschätzungen jedoch so nicht haltbar (S.218: Litauen war in 2000 keineswegs Neuland für Soziale Arbeit¹). Die Tipps für Studierende, zentraler Inhalt des Buches, sind zunächst quer über den Text verteilt und kaum strukturell herausgehoben; am Ende wird man jedoch für die Geduld durch eine Fülle sehr konkreter Hinweise in Kapitel 6 belohnt. Wenn man das Buch mit den Augen der Zielgruppe liest – junge StudentInnen der Sozialen Arbeit, au-Pair-erfahren, hungrig nach Praxis und Vorbildern, beides Mangelware in einer Welt der Bachelormodule und akademisch selektiertem Hochschulper-

Kurz vor Schluss (S. 265) erzählt die Autorin, sie habe sich in Italien einen „narrativen Stil auch in formalen Korrespondenzen“ angewöhnt. Genau das erwartet auch die Leser dieses Buches. Man muss es mögen – und dann hat man sehr viel davon. Ichverliebt, weitschweifig, sprunghaft – das Buch nervt, wenn man das systematisch-geordnete „Lehrbuch auf wissenschaftlicher Grundlage“ erwartet. Allein schon diese Flut von Ich-Sätzen: wird das nicht deutschen StudentInnen schon im Propädeutik-Seminar ausgetrieben!? Als ich Angelika Groterath zum ersten Mal in einem

sonal –, dann erschließt sich der Wert dieses Schreibstils. Der Text wirkt wie ein gut angeleitetes und kompetent kommentiertes Surfen durch die Welt der Internationalen Organisationen, sehr persönlich verfasst aus Sicht einer abenteuerlustigen, professionell psychosozial identifizierten, entwicklungs- und genderpolitisch positionierten und doch unabhängig denkenden Frau. Internet-Surfen ist assoziativ, man stößt wiederholt auf ähnliche Gedanken, begegnet politischen Analysen, aufrüttelnden Fallgeschichten, individuellen Reflexionen, vielen nützlichen Tipps oder auch spannenden Reportagen. Was erfährt man?

- wie komplex, aber eben doch durchschaubar die Welt der in, an und um die UN gruppierten Institutionen und Organisationen ist,
- dass Kofi Annan viel bewegt hat und irgendwie ein guter Typ war,
- wie man die positiv beleumundeten NGOs auch kritisch differenziert sehen kann,
- auf welchen Wegen man als StudentIn oder AbsolventIn in die Arbeit in Internationalen Organisationen einsteigen kann,
- wo und wie man sich um gute Praktika und Stipendien kümmert,
- wie man sich „leicht“ und voller Mut an Bewerbungen bei Internationalen Organisationen heranwagt,
- welche Positionen, Tätigkeitstypen, auch Karrieren es in diesen Organisationen gibt (hervorragende persönliche Schilderungen von Netzwerkpartnern der Autorin!),
- wie man viel und gut kommuniziert und dadurch flexibel denken kann (wunderbares Beispiel der beißenden Buben von Benghazi),
- wie sparsam unser gewohntes multikulturelles Denken ist: das geht noch viel mutiger und konsequenter, und vieles, vieles mehr.

Positiv vermerkt sei auch, dass Frau Groterath den SozialarbeiterInnen ihren oft übertriebenen Respekt vor „Psychologen“ und „Psychotherapeuten“ zu nehmen sucht. Auch sie sind für diese Aufgaben geeignet – beste Weiterqualifikationen und Erfahrungen vorausgesetzt. Ein letzter Gedanke. Angelika Groterath ist ausgebildete Psychodramatikerin. Manches bei ihr erinnert an Jacob Moreno, den genialen Begründer des Psychodrama. „Von Haus aus“ Arzt, stürzt er sich früh in sozialpraktische Erfahrungen, geht mit allen in Kontakt, denkt und lebt international, schreibt chaotisch und assoziativ quer durch die Wissenschaften, als wäre er auch Psychologe, Soziologe, Pädagoge und Philosoph. Manche stoßt das ab, aber für viele ist er lebhaftes Vorbild für Kreativität und Spontaneität. Ähnlich ansteckend könnte Frau Groteraths Buch auf StudentInnen wirken, die dafür offen sind.

JOCHEN WINDHEUSER DOI 10.1007/s12054-011-0416-1

¹ Vgl. D.Snieskiene, N.Veckiene & J.Windheuser: *The first decade of social work studies at the Vytautas Magnus University. European Journal of Social Work* 2003, 107-110; J.Windheuser: *Litauen – Lietuva. Sozialextra* 6/30, 2006, 26-27